

# Modell AbsolventInnenstudien

Dr. Lukas Mitterauer

Wien, 5. Dezember 2017

---

# Warum AbsolventInnenstudien?

- Forschung, soziologisches Interesse (prae-80er Jahre)
- Anpassung von Studien *aufgrund retrospektiver Betrachtungen der AbsolventInnen*
- Information der Studierenden über die Karriereverläufe
- Identifizierung von Fort- und Weiterbildungsbedarf
- Informationen über die „gesellschaftliche Verortung“ der AbsolventInnen (Lebenssituation) – *zumeist sehr spezifische und oft auch forschungsgetriebene Fragestellungen (z.B.: Familien- oder Religionssoziologie)*

*Zumeist liegt der Focus auf den Karriereverläufen im Sinne einer „outcome-evaluation“ (somit Qualitätssicherung)*

# AbsolventInnenstudien und Qualitätssicherung/Evaluation

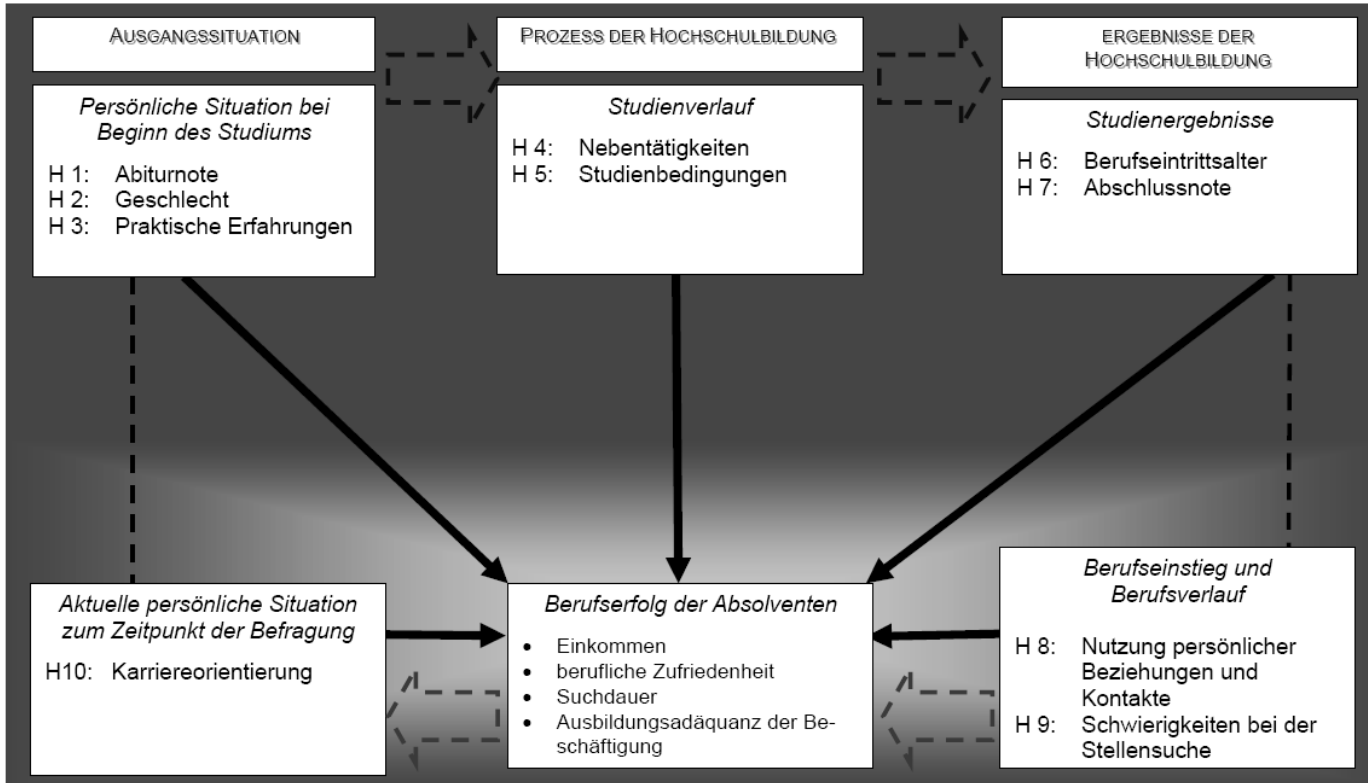
- AbsolventInnenbefragungen ermöglichen die Bewertung des „Outcomes“ von Hochschulausbildung (Teichler/Schomburg 1997)
- Wirkungsmessung durch AbsolventInnenstudien im Qualitätsmanagementsystem (Nickel 2007)
- AbsolventInnenstudien von Professoren als besonders hilfreiches QM-Instrument gesehen (Nickel, 2007)
- AbsolventInnenstudien als „outcome evaluation“ (Krempkow et al. 2010)
- Institutions should ensure that they collect, analyse and use relevant information for the effective management of their programmes and other activities... Career paths of graduates. (ESG, 2015)

# 4 Archetypen des Studierens

- „Klassischer“ Karriereweg:  
*Schule -> Studium -> Beruf*
- Beruflicher Aufstieg/Umororientierung intrinsisch motiviert:  
*Schule-> [...Beruf...] -> Studium -> Beruf*
- Beruflicher Aufstieg extrinsisch motiviert (selten):  
*Schule -> [...] -> Beruf -> Studium/Beruf -> Beruf*
- Absichtsloses, interessensteuertes Studium (Privatier, Sinnsuche, Interesse, ...)  
*??? -> Studium -> ???*  
Diese Gruppe wird zumeist aus der Betrachtung ausgeklammert -> Employability

# AbsolventInnenstudien zur Qualitätssicherung

## Retrospektive Bewertung des Studiums Erhebung der Erwerbsverläufe



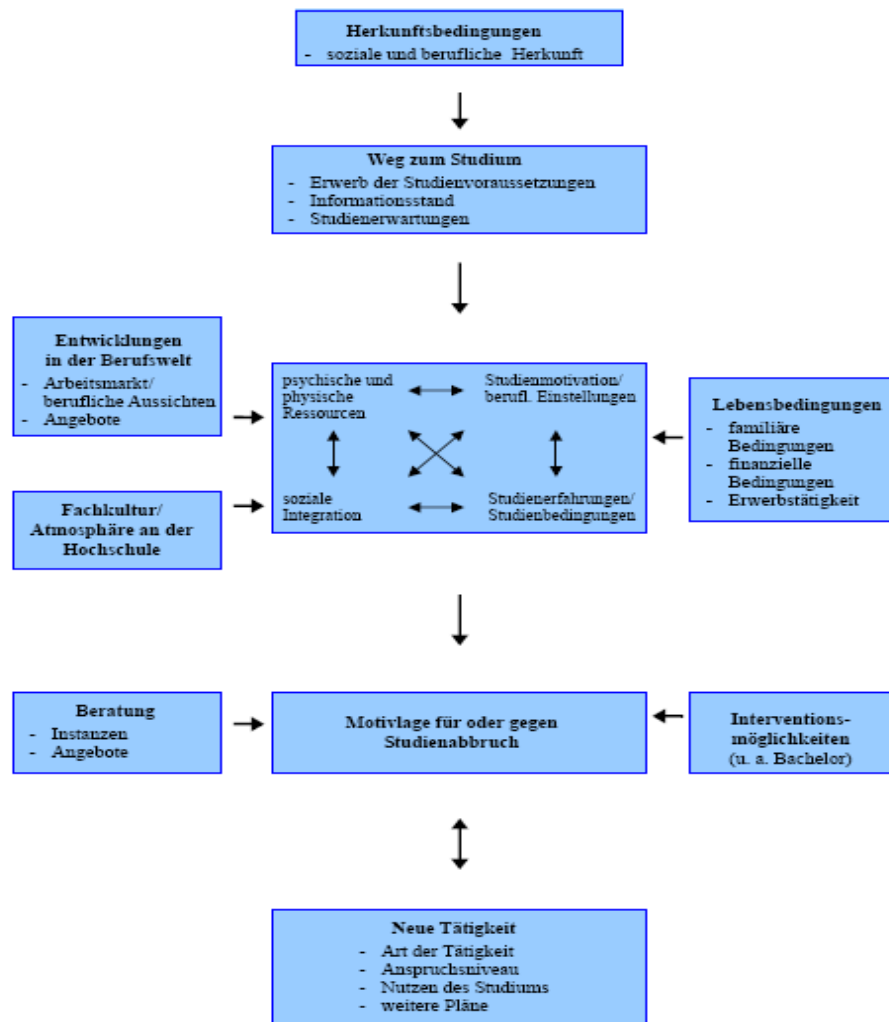
## Modell der Determinanten beruflichen Erfolgs (Krempkow et al. 2010)

- Einkommen: 12% (GeiWi) bis 31% (Technische STR)
  - Berufliche Zufriedenheit: 3% (Medizin) bis 25% (Technische STR)
  - Ausbildungsdadäquanz der Beschäftigung: 7% (Medizin) bis 29% (Technische STR)
- 
- anwendungsorientierte Studien führen zu höherer Vorhersagbarkeit der beruflichen Einmündungen = trivial
  - Ist das Modell unvollständig? Gibt es weitere Einflussfaktoren?
  - Gibt es Probleme bei der „Messung“?

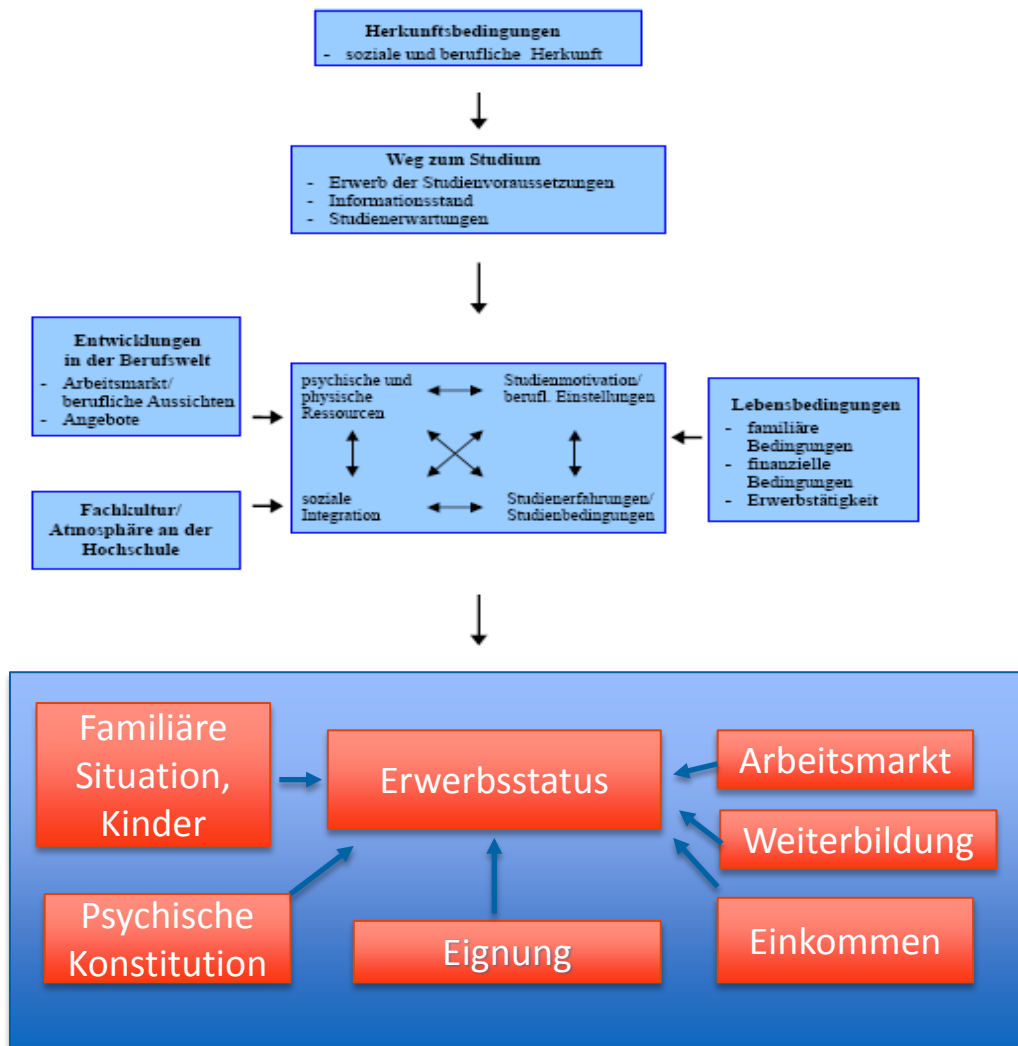
# AbsolventInnenstudien zur Qualitätssicherung

## Modellerweiterung





## Modell des Studienabbruchs (Heublein et al. 2003)



Modell Erwerbsstatus von HochschulabsolventInnen (Mitterauer 2017 aufbauend auf Heublein et al 2003)

# AbsolventInnenstudien zur Qualitätssicherung

## Messprobleme

AbsolventInnenstudien werden zumeist in Form quantitativer AbsolventInnenbefragungen 2-5 Jahre nach Studienabschluss durchgeführt.

Problem 1: Erreichbarkeit: *Kontaktdaten müssen oft sehr aufwändig erhoben werden.*

Problem 2: Ökonomie: *Rechenbeispiel Universität Wien: 10.000 AbsolventInnen füllen einen 45-seitigen Fragebogen aus -> mindestens 1 Stunde je AbsolventIn ergibt bei 45% Rücklauf ca. 4.500 Ausfüllstunden = ca. 3 VZÄ*

# AbsolventInnenbefragungen

## Themen (Beispiel KOAB)

- Vor dem Studium
- Studienverlauf
- Angaben zum Studium an der Hochschule
- Studienbedingungen
- Die Situation nach Studienabschluss / Kompetenzerwerb
- Beschäftigungssuche
- Derzeitige Tätigkeit und Beschäftigungssituation
- Zum Zusammenhang von Studium und Beruf
- Berufsverlauf
- Berufliche Orientierungen und Arbeitszufriedenheit
- Angaben zur Person
- Kommentare / Anregungen
- Kontakte zur Hochschule

Anmerkung:  
Viele relevante  
Themen fehlen

# AbsolventInnenbefragungen

## *Retrospektive Bewertung des Studiums*

Problem 3: Erinnerungslücken: *„Validität von Zeugenaussagen“, Selbstversuch mit eigenen Skripten*

Problem 4: nachträgliche Verzerrung der Bewertung durch später gemachte Erfahrungen: *„Rechtfertigung des Aufwands“, Fehlattritionen, ...*

Problem 5: auch aus der Berufspraxis getätigte Aussagen sind nur eine Momentaufnahme und können daher nicht den „Wert“ erworbener Qualifikationen richtig wiedergeben: *Vielleicht ist die spezifische Qualifikation erst im späteren Berufsleben einsetzbar?*

Problem 6: Einordnung der Ergebnisse: *Welchen nutzen hat die Aussage, dass ein bestimmter Lehrinhalt z.B.: nur von 20% in der Berufspraxis benötigt wird? Wird man ihn deswegen aus dem Curriculum streichen?*

# AbsolventInnenbefragungen

## *Retrospektive Bewertung des Studiums*

-> eine retrospektive Bewertung des Studiums sollte möglichst zeitnah nach dem Studienabschluss erfolgen. =  
*Studienabschlussbefragung*

-> Bewertungen des Qualifikations-/Kompetenzerwerbs einige Jahre nach Studienabschluss sind mit massiven Fehlern behaftet und bringen keine handlungsrelevanten Erkenntnisse.  
*Auf sie kann daher verzichtet werden.*

# AbsolventInnenbefragungen

## *Erhebung der Erwerbsverläufe*

Problem 7: Die Einordnung der Karriere in ein vorgegebenes Fragenschema ist für viele Befragte zu kompliziert. -> *Karriereverläufe werden von den AbsolventInnen meist falsch wiedergegeben.*

Problem 8: Die meisten AbsolventInnen kennen die arbeitsmarkt-spezifischen Begrifflichkeiten nicht (z.B.: freier DN, geringfügig beschäftigt, OLF): -> *Falschangaben*

Problem 9: Einkommensfrage - Antwortverweigerung: *Zumeist liegt die Rate der Antwortverweigerung bei 30%.*

Problem 10: Einkommensfrage – korrekte Angabe: *Viele AbsolventInnen können ihr Einkommen nicht korrekt angeben (Brutto-Netto, Sonderzahlungen, Sonderleistungen, 13. und 14. Gehalt)*



# AbsolventInnenstudien

## *Erhebung der Erwerbsverläufe*

Lösung: Über die Analyse der Nachkarrieren über die Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger ist es möglich, die Karrieren der AbsolventInnen nachzuzeichnen.

- > *Erfahrungen an der Universität Wien seit 2005*
- > *Aktuell läuft ein HSRM-Projekt, in dem ein gemeinsames Modell für 12 österreichische Universitäten entwickelt wird*
- > *genauere Details wird Martin Unger in seinem Vortrag bringen.*

Viele relevante Fragestellungen vor allem im Zusammenhang mit der „gesellschaftlichen Verortung“ der AbsolventInnen werden bei derzeitigen Erhebungen kaum berücksichtigt:

- > *Oft ist die Erhebungsform der Fragebogenerhebung ungeeignet.*
- > *Oft betreffen die Fragestellungen nur spezifische Studienrichtungen.*
- > *Oft besteht nur ein Forschungsinteresse an den Fragestellungen, aber kein unmittelbarer Umsetzungsbedarf.*

# Weitere AbsolventInnenstudien

## *Beispiele für Fragestellungen*

- Wie gestaltet sich die nach hinten verlagerte Phase der Familiengründung gerade in der Anfangsphase der Berufstätigkeit?
- Wie geschieht die Antizipation berufstypischer Überzeugungen und Verhaltensweisen (z.B.: ÄrztInnen, RichterInnen, LehrerInnen)?
- Wie verändert die Berufsrealität die Glaubensvorstellungen von TheologieabsolventInnen?
- Werden AbsolventInnen aus Selbständigenhaushalten auch selbständig? Ist die Übernahme der elterlichen Firma mit Problemen verbunden?
- Erfüllen die Universitäten Ihren Bildungsauftrag? ...

- Bisherige Modelle von AbsolventInnenenerhebungen sind oft unvollständig. Der Focus liegt zumeist zu sehr auf „work“ und das „life“ wird häufig ausgeklammert.
- Für die retrospektive Bewertung des Studiums eignen sich Studienabschlussbefragungen.
- Für die Erhebung der Karriereverläufe sind Analysen der Sozialversicherungsdaten die angemessene Methode.
- Für weitere Themen - die zumeist nur einzelne Studienrichtungen betreffen - eignen sich weiterführende tiefergehende Befragungen; zumeist in Interviewform.
- AbsolventInnenbefragungen einige Jahre nach Studienabschluss, wie sie zumeist eingesetzt werden, sind weitgehend ungeeignet, zuverlässige und brauchbare Informationen zu liefern.

Heublein Ulrich, Spangenberg Heike, Sommer Dieter (2003): Ursachen des Studienabbruchs. Analyse 2002. Hochschulplanung Band 163. Hochschul-Informationssystem. HIS GmbH, Hannover.

René Krempkow, Annika Vissering, Ulrich Wilke und Lukas Bischof: Absolventenstudien als „outcome evaluation“. Sozialwissenschaften und Berufspraxis (SuB) ·33. Jg. (2010) · Heft 1 · S. 43-63

Nickel, Sigrun (2007): Institutionelle QM-Systeme in Universitäten und Fachhochschulen. Konzepte – Instrumente – Umsetzung. Eine empirische Studie. Gütersloh: CHE.

Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum (ESG) Standards and guidelines for quality assurance in the European Higher Education Area (ESG) In: Beiträge zur Hochschulpolitik 3/2015.

Teichler, Ulrich; Schomburg, Harald (1997): Evaluation von Hochschulen auf der Basis von Absolventenstudien. In: Altrichter, H.; Schratz, M.; Pechar, H. (Hrsg.): Hochschulen auf dem Prüfstand. Was bringt Evaluation für die Entwicklung von Universitäten und Fachhochschulen? Innsbruck: Studien-Verlag.